

FintanNews

.....

Brennpunkt

2x Ja zu einer Schweiz ohne synthetische Pestizide. **2**

Sozialtherapie

Einblicke in den Alltag der Sozialtherapie. **3**

Bauliches

Sativa – Der Holzbau steht. **6**

Fintan Partner

Pferde-Erleben ist neu ein Fintan-Betrieb. **8**

Vögel und Insekten brauchen keine Pestizide

Mit gesäten Blühstreifen zwischen dem Gemüse, gepflanzten Hecken zwischen den Getreiden, Bäumen und Blumensäumen entlang den Feldern, bietet das Gut Rheinau diversen Lebewesen viel Raum und Platz zum Leben. →



Ein Neuntöter mit seiner Jagdbeute. Insekten, die Neuntöter und Goldammer in den Hecken zwischen den Getreidefeldern finden, sind für die Vögel eine wichtige Nahrungsquelle, zudem bieten ihnen die Hecken einen geschützten und sicheren Brutort.

Text: David Jacobsen

Die Blühstreifen ziehen beispielsweise Schlupfwespen und Marienkäfer an, welche wiederum die Läuse auf unseren Gemüsen parasitieren. Mit dem Einsatz von synthetischen Pestiziden gegen Läuse hingegen, wären auch ihre Fressfeinde und unsere Nützlinge getötet worden. Denn die meisten synthetischen Schädlingsbekämpfungsmittel wirken auf den Stoffwechsel von Tieren und Pflanzen (Nervensystem, Photosynthese, Fortpflanzung etc.) und sind somit unspezifisch. Schliesslich sind die Pestizide in den Organismen der gesamten Nahrungsmittelkette nachweisbar. Mit synthetischen Pestiziden wird ein gesundes Ökosystem, das sich selbst regulieren kann, gestört und zerstört. Im Speziellen Vögel finden keine oder nur noch ungenügend Nahrung. Es ist kein Zufall, dass auf Gut Rheinau Neuntöter und Goldammer in bedeutender Zahl brüten, sind sie doch auf Insekten als Nahrungsquelle und Hecken als Brutort angewiesen. Auch dürfen aufmerksame Augen immer mal wieder einen seltenen Gast zu Gesicht bekommen, wie beispielsweise im Winter 2019/2020 einen Raub-

würger und im Herbst 2018 einen Triel. Auch Steinschmätzer, Kiebitz und Wachtel wählen Gut Rheinau regelmässig als Ort zum Auftanken ihrer Speicher aus. Als Brutvögel sind diesbezüglich noch die Feldlerche und die Stadtdohle zu erwähnen, welche das reichhaltige Nahrungsangebot zu schätzen wissen.

Deswegen sagen wir 2 × Ja zu den Initiativen «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide» und «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung – Keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz», denn ihre Annahme wird der bäuerlichen Arbeit wieder mehr Wert geben. Nämlich der Kunst der Landwirt/innen, das ökologische Zusammenspiel zu verstehen und mit der Natur einen zukunftsfähigen Lebensmittelanbau zu entwickeln.



Liebe Leserinnen und liebe Leser

Werden wir mehrheitsfähig? Bleiben wir Pioniere!

Die Nachfrage nach Bio-Produkten explodiert. Sativa kommt kaum nach mit der Herstellung und Lieferung von biologischem Saatgut. Im Juni werden wir über die Pestizid- und Trinkwasserinitiative abstimmen – wenn die Mehrheit will, wird die Schweizer Landwirtschaft in wenigen Jahren auf Pestizid, importierte Futtermittel und präventiven Antibiotikaeinsatz verzichten (müssen). Die Chancen dafür stehen gar nicht so schlecht.

Unsere Stiftung liegt mit ihrer langfristigen Ausrichtung offensichtlich voll im Trend. Das ist gut für Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft. Ein Grund, auf den Lorbeeren auszuruhen, ist es aber nicht; wohl aber, um als Pioniere weiterzudenken und vorausschauend zu agieren.

Markus Spaeth-Walter, Stiftungsrat und Präsident Trägerkommission



Hans-Urs und Flurin mit ihren Schützlingen.

Zwei, die das Federvieh fest im Griff haben

Flurin und Hans-Urs erzählen von ihrem Alltag mit den Enten Frau Waldvogel, Hübi, Fritzli, Daniel und Olivia sowie dem Hahn Hans-Peter.

Interview und Text: Stephan Bertschinger

Kümmert ihr euch gerne um das Geflügel (Enten/Hühner)?

Flurin: Ja, weil die Hühner und Enten sehr nahe zu einem kommen. Am Abend kommen die Hühner von alleine in den Wagen, wenn sie sehen, dass ich mit dem Futter komme. Die Enten jedoch, gehen am Abend nicht so einfach in den Stall. Mein Trick ist, dass ich das Futter in den Stall stelle und mich hinter dem Stall verstecke, bis die Enten drin sind!

Hans-Urs: Ja, das mache ich gerne, weil ich gerne mit Tieren arbeite. Ich bin seit meiner Kindheit ein Tierfreund.

Was ist die Aufgabe der Hühner oder Enten in eurem Permakultur-Garten?

Flurin: Die Enten sind die Schneckenpolizei bei uns im Garten und die Hühner fressen die «Rüstabfälle» der Küche.

Hans-Urs: Enten sind nützliche Tiere, sie fressen gerne Würmer und Schnecken. Die Hühner mögen ebenfalls gerne Schnecken sowie Eulenraupen aus dem Rebberg. Diese Raupen werden im Frühjahr nachts eingesammelt und anschließend den Hühnern verfüttert.

Was sind eure Arbeiten mit dem Geflügel?

Flurin: Ich lasse die Tiere aus dem Stall und treibe sie am Abend wieder zurück. Ich miste den Stall und sammle die Eier aus den Nestern.

Hans-Urs: Schauen, ob sie gesund sind.

Ich füttere die Tiere und wechsele das Wasser. Um 16.30 Uhr treibe ich die Tiere in die Ställe. Dann kontrolliere ich, ob die Hühner oder Enten Eier gelegt haben und nehme sie aus dem Nest.

Wie merkst du, ob ein Tier krank ist?

Hans-Urs: Wenn es nur noch liegt und nichts mehr frisst.

Haben die Enten oder Hühner Namen?

Flurin: Ja. Die Enten heissen; Frau Waldvogel, Hübi, Fritzli, Daniel und Olivia. Der Hahn heisst Hans-Peter.



Frau Waldvogel & Co.

Es braucht Nistkästen und Vogelhäuschen für mehr Biodiversität

Mit dem Bau von Nistkästen soll der Bestand der Vogelarten im permadynamischen Garten erhöht und ein attraktives Projekt für die Mitarbeitenden in der Werkstatt geschaffen werden.

Text: Stephan Bertschinger,

Leiter Reb- und Permadynamische Gartengruppe

Im Zusammenhang mit einer seiner letzten Facharbeiten im Rahmen der Ausbildung zum Arbeitsagogen (IFA Luzern) bei der Sozialtherapie, entschied sich Luca Lanfranchi für den Bau von Nistkästen und Futterhäusern. Zusammen mit zwei Mitarbeitenden am geschützten Arbeitsplatz entstanden so die ersten Prototypen (siehe Bild). Da wir auch in unserem permadynamischen Garten eine möglichst hohe Biodiversität anstreben, werden wir mit dem Bau von Nistkästen und Futterhäusern weiterfahren. Die Herstellung dieser Unterschlüpfe ist eine willkommene und schöne Winter- oder Schlechtwetterarbeit für unsere Mitarbeitenden.

Durch die selbst hergestellten Nistkästen möchten wir diverse Vogelarten in unserem permadynamischen Garten ansiedeln.

Für die Aufzucht ihrer Jungvögel bevorzugen beispielsweise die Kohlmeisen vorwiegend Raupen. Darunter befinden sich die Raupen des Apfelwicklers, der Frostspanner sowie Blatt- und Schildläuse und Wanzen. Aus Sicht des Menschen werden allerdings auch «Nützlinge» gefressen, aber wer kann den Vögeln einen solch delikaten Happen übelnehmen?

Für den Weinbau von Gut Rheinau werden ebenfalls Nistkästen hergestellt. Mit dem gezielten Anlegen von Hecken in unmittelbarer Nähe von landwirtschaftlichen Produktionsflächen kann die Biodiversität zusätzlich gesteigert und der Schädlingsdruck in einer Balance gehalten werden. Die Hecken bieten als Windschutz einen zusätzlichen Vorteil. Beispielsweise kann der Obstertrag in exponierten Obstanlagen durch Hecken bis zu 20% gesteigert werden!





Spendenaufruf

Mit Ihrem Beitrag unterstützen Sie unsere Arbeit in der Werkstatt und ermöglichen den Mitarbeitenden ein spannendes Projekt. Mit den Nistkästen und Hecken finden zudem diverse Vogelarten in unseren Gärten und Kulturen einen idealen Unterschlupf.

Jede Spende zählt. Bitte verwenden Sie dafür den beiliegenden Einzahlungsschein und geben Sie den Vermerk «Vogelhaus» an. Oder spenden Sie direkt über unsere Bankverbindung (Seite 8).

Herzlichen Dank!

Ein Herz für Bienen

Text: Desirée Zschunke

Ein grosses Dankeschön für die finanzielle Unterstützung. Über CHF 3000.– sind bei der Spendenaktion zusammengekommen. Ein Teil des Betrages wird zur Verbesserung des Nahrungsangebotes, durch das Pflanzen von bienenfreundlichen Stauden und Gehölzen, verwendet. Für die Bienen ist es ideal, wenn immer etwas blüht.

Der zweite Teil der Spende wird in die gemeinsame Arbeit mit Sativa-Züchter Fadi Kanso investiert. Es werden zusätzliche Einrichtungen geschaffen, damit genauer erfasst werden kann, ob die bienenfreundlichen Sonnenblumen auch den gewünschten Nutzen für die Bienen bringen. Erste Untersuchungen des Rheinauer Honigs an der Universität Hohenheim weisen bereits vielversprechende Ergebnisse auf.



Ein sehr harter Winter ist, wenn die Biene im Frühling Honig frisst!

Sativa – ein gelungener erster Kraftakt!

Der Holzbau ist im März, trotz erschwerten Rahmenbedingungen, fast pünktlich errichtet worden und passt bereits jetzt perfekt in die Umgebung.

Text: Martin Graf

Der Holzbauer hätte sich besseres Wetter gewünscht. Eine verspätete Holzlieferung verzögerte das Aufrichten von Erd- und Obergeschoss. Die Arbeiten fielen in die nasskalten Wintermonate. Mittels Notdaches und Notheizung konnten die Holzelemente einigermaßen trocken gehalten werden. Immer wieder erstaunte, wie die vielen Einzelteile millimetergenau zueinander passten. Es machte den Anschein, als könne das Team der Firma Egli Zimmerei AG zaubern.

Trotz der widrigen, von Corona und Wetter geplagten Umständen wurde der anspruchsvolle Holzbau nur mit wenig Verspätung in den ersten Märztagen aufgerichtet und Bauleiter Cihad Bilir konnte endlich aufatmen.

Derweil lagern die beim Aushub entdeckten und zu Brettern gesägten Eichenstämme an einem kühlen Ort, wo sie langsam trocknen. Ihr Alter wurde von der ETH mittels Radiokarbondatierung auf 7000 Jahre geschätzt. Ob deren Holz wirklich genutzt werden kann, wird sich aufgrund des sehr heiklen Trocknungsprozesses erst zeigen.

Der neue Baukörper präsentiert sich bereits im Rohbau, mit seinen cathedralartigen Bögen im Obergeschoss, als harmonische und mit der Umgebung in Resonanz stehende Zweckbaute. Im Ensemble der landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäude nimmt diese bereits jetzt eine zentrale Stellung ein.

Im geplanten Obergeschoss entstehen Büro- und Aufenthaltsräume mit einzigartiger Atmosphäre, die eine hohe Arbeitsplatzqualität ermöglichen. Im Erdgeschoss und in den beiden Untergeschossen wird trotz notwendiger Funktionalität und viel Technik auf ein angenehmes Raumklima geachtet.



Anblick von Nordwesten auf den Sativa-Hauptsitz (nach Fertigstellung)

Ernst Frischknecht Erinnerungen an einen guten Freund



Roland Steiger, Präsident des Stiftungsrates

Am 14. April ist der bekannte Bio-Pionier und Politiker Ernst Frischknecht im Alter von 81 Jahren verstorben. Wir sind unendlich traurig, dass wir einen guten Freund verloren haben, aber wir sind auch unendlich glücklich, dass wir mit ihm zusammen einen wichtigen Weg gehen durften.

Damit das Projekt Fintan überhaupt entstehen konnte, brauchte es viele initiative, kreative Menschen. Einer, der diese Pioniere der ersten Stunde in der ersten Phase vor allem politisch unterstützte, war Ernst Frischknecht. Ich wage zu behaupten, ohne das Einstehen von Ernst für eine gute Sache gäbe es hier in Rheinau dieses aussergewöhnliche Projekt, mit Ausstrahlung in die ganze Schweiz nicht.

Ernst Frischknecht wurde am 13. Mai 1998 als unser erster Stiftungsratspräsident gewählt, da der Regierungsrat dem Projekt Fintan unter der Bedingung, dass eine Stiftung als Dach des Projektes zu gründen sei, das Vertrauen geschenkt hatte. Dieses Amt bekleidete er bis zum 28. Juni 2005 mit grossem Engagement.

Impressum

REDAKTION: Sabine Stühlinger, Sonja Lanfranchi

GESTALTUNGSKONZEPT UND UMSETZUNG: TBS Marken Parter AG, Zürich

DRUCK: Brüggli Medien, Romanshorn AUFLAGE: 16 000 Exemplare



Rolf Gerber, Stiftungsrat

Ich meine, das Besondere an Ernst Frischknecht war, dass er ein ausserordentliches Alphetier – ohne Angst um Konflikte! – war, aber ein Alphetier für die Natur, für die bäuerliche Landwirtschaft (längst nicht jede Landwirtschaft ist bäuerlich!). Er hat uns «Bio» gelernt. Er hat uns biologisch infiziert. Er war auf wunderbare Weise parteiisch-glaubwürdig. Dass er die Partei gewechselt hat, hat gewisse Parteisoldaten vor den Kopf gestossen. Aber es hat Philosophen und viele einfache Bürger überzeugt, dass da einer lebt, der zwar parteiisch ist, aber überparteilich denkt. Das kürzlich über ihn erschienene Buch mit dem Titel «Damit wir auch in Zukunft noch eine Zukunft haben» zeigt, dass wir uns nicht in parteipolitischen Kleinkram verirren dürfen, dass aber biedere Parteipolitik – leider – unverzichtbar ist. Und (auch) dieser Unverzichtbarkeit hat sich Ernst gewidmet, obwohl sein tiefster Ernst (!) (unter anderem, aber vor allem) dem Boden und seiner globalen-ökologischen, sozialen Bedeutung galt.

Wir verlieren mit Ernst Frischknecht einen guten Freund und trauern mit seiner Familie. Ich bitte Sie um ein ehrendes Andenken.

Agenda

Juli 2021

So., 11.7. bis
Sa., 24.7.21

**Sommerakademie Rheinau,
eine Vielfalt an Kunstkursen**

Weitere Informationen unter:
www.sommerakademie-rheinau.ch

September 2021

Sa., 18.9.21

**Einweihung Betriebsgebäude
Sativa**

Tag der offenen Türe in der
Chorbstrasse 43 mit
verschiedenen Führungen

Fintan erleben

Die Betriebe öffnen ihre Türen,
Führungen (Gut Rheinau, Sativa,
Sozialtherapie), Angebote von
Gastro Fintan und Hofladen
Führungen um 13.30 Uhr

So., 19.9.21

Vo Puur zu Puur

Die Veranstaltung ist dieses Jahr
zu Gast im Bezirk Andelfingen.
Gut Rheinau öffnet seine Türen.
Genauerer finden Sie unter:
www.vopuurzupuur.ch

Covid-19:

Bitte informieren Sie sich auf fintan.ch,
ob die Veranstaltungen definitiv durchgeführt
werden. Danke.

Pferde-Erleben ist neu ein Fintan-Betrieb

Die Philosophie, Menschen in verschiedenen Lebenssituationen auf pferdegerechtem Weg in ihren Entwicklungsschritten zu begleiten und zu fördern – das findet sich im neuen Fintan-Betrieb Pferde-Erleben.



Text: Carine Jocher, Foto von Alessia Mian

Pferde-Erleben existiert seit 2017 als GmbH und befindet sich auf Gut Rheinau. Der Betrieb ist seit diesem Jahr neu ein Fintan-Betrieb.

Das Team, bestehend aus drei Dipl. Reittherapeutinnen und einer Reitpädagogin, verfügt über vielseitige Fachkenntnisse, um die Klienten kompetent und den individuellen Bedürfnissen entsprechend zu unterstützen. Zum Team gehören ebenso acht Pferde, welche in einer betrieblichen Gemeinschaft mit Gut Rheinau gehalten werden. Die Pferde leben in einem Offenstall in artgerechter Haltung im Herdenverband. Damit die Pferde neben ihren Einsätzen als Therapie- und Schulpferde nicht die Freude an ihrer Arbeit verlieren, werden sie mit Bedacht für Lektionen eingesetzt. Sie werden mehrmals wöchentlich trainiert, dürfen auf Ausritten ihren Kopf lüften und fast täglich auf die Weide. Die Sommerferien verbringen sie jedes Jahr auf der Alp, wo sie einfach Pferde sein dürfen.

Zum Angebot von Pferde-Erleben zählt:

- Pferdegestützte Therapie
- Ganzheitlicher Reitunterricht für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- Externer Reitunterricht auf eigenem Pferd nach den Grundsätzen der Ecole de Légèrte von Philippe Karl
- Kurse zu reiterlichen Qualifikationen und Ausbildung von Pferden
- Ausbildungsstelle als Praktiker PrA Pferdepflege im geschützten Arbeitsbereich
- Ausbildung Freizeitreitabzeichen SFRV
- Ausbildung Freizeitreitabzeichen SFRV in der Pferdegestützten Therapie
- Durchführung einer Wirksamkeitsstudie mit dem Zentrum für Stationäre Forensische Psychiatrie

Mehr über Pferde-Erleben erfahren Sie unter www.pferde-erleben.ch